1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 26.

Mittwoch den 30. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1831. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. März 1831. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 24. März. Se. Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Regierungs-Assessor Löffler zu Königsberg zum Regierungsrath bei dem Regierungs-Collegium daselbst allergnädigst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben die Kaufleute Christian August Stolz zu Veracruz, Heinrich Moritz Hebenstreit zu Matamoros und Johann Georg Heim zu Tampico, zu Vice-Consuln in ihren gedachten Wohnorten zu ernennen geruhet.

Der bisherige Justiz-Amtmann Plettig zu Quartschen ist zum Justiz-Commissarius bei der Gräfl. v. Brühlschen Justiz-Kanzlei zu Pforten bestellt worden.

Der Fürst Serge Dolgorucki ist von Frankfurt am Main; der Kaiserl. Brasilian. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, A. de Menezes Vasconcellos de Drumond, von Hamburg, und der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Kurier Rettig von Wien hier angekommen.

Der K. Russ. Feldjäger Nassulin ist, als Kurier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 25. März. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Oesterreichischen General-Major von Scholl den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Landgerichtsrath und zeitigen Kammer-Präsidenten Franz Anton

Peter Begasse zu Köln am Rhein den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Dem Postmeister Hübner in Glatz und dem Postmeister Strahl in Görlitz ist der Post-Director-Titel verliehen worden.

Der Marine-Capitain und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Kozarsky, ist als Kurier von Hamburg hier angekommen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, Gen.-Major Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, ist nach Carolath, und der Kammerherr und Legat.-Sekretair, Graf von Galen, als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 26. März. Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Hausleutner zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte in Posen zu ernennen geruhet.

Der Marine-Capitain und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Kozarsky, ist als Kurier nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Köln, den 17. März. Seit gestern Nachmittag, wo die Rheinhöhe auf 15 Fuß 3 Zoll preuß. Maaß stand, ist das Wasser bis heute Mittag 3 Uhr schon wieder um 3 Fuß gewachsen, und wächst anhaltend noch sehr stark.

Polen.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der polnischen Grenze unter dem 8. März: „Seitdem die poln. Truppen auf dem linken Weichselufer eine Stellung genommen haben, strömt aus den Städten und Dörfern alle waffenfähige Mannschaft herbei, und schließt sich dem Heere an. In den entfernteren Gegenden wird andererseits das allgemeine Aufgebot thätig betrieben, und das Corps des Gen. Kreutz hat sich genöthigt gesehen, den südlichen Theil des Königreichs zu räumen, während dem Gros der russ. Armee die Zufuhr der Lebensmittel ungemein erschwert wird. Der russische Obergeneral fängt bereits an, das Schwierige seiner Lage zu empfinden, und sieht sich für den Augenblick gezwungen, bewegliche Colonnen zu organisiren, um sich im Rücken zu sichern, und die von seinem Heere okkupirten Distrikte im Zaume zu halten. Die schlechte Jahreszeit und besonders der hohe Wasserstand erschweren alle offensiven Operationen, und der Krieg könnte sich leicht in die Länge ziehen. Dieses würde jedenfalls der Sache der Russen zum Nachtheil gereichen, da sich ihre Armee weit von ihren Ressourcen mitten im feindlichen Lande, unter einer aufgeregten Bevölkerung, und einem tapfern Heere gegenüber befindet, das seine Verluste leicht ersetzen kann, und bei jedem errungenen Vortheile an moralischer Kraft gewinnt. In Warschau wird in den Gießereien eifrig gearbeitet; es sind aus den eingelieferten Glocken bereits 22 achtpfünder Kanonen gegossen, und dem Artilleriecorps übergeben worden. Uebrigens haben die Russen durch die blutigen Treffen bei Grochow und Praga viel Mannschaft verloren, und sie werden, wenn es anders den Insurgenten gelingt, ihren Landsturm fortwährend unter den Waffen zu halten, große Anstrengungen nöthig haben, sich in Polen zu behaupten; wenigstens wird für's Erste ihre thätige Theilnahme an den übrigen europäischen Angelegenheiten gelähmt werden, da man berechnet haben will, daß, wenn die poln. Insurrektion wirklich auch bis zum 20. März gänzlich unterdrückt seyn sollte, dennoch die dermalen in Polen stehende russ. Armee einzig zur Bewachung der Polen und zur Unterstützung der kaiserlichen Verfügungen verwendet werden müßte, und erst gegen die Mitte Septembers aus dem Innern des Reichs 80,000 Mann disponible Truppen an der preuß. Grenze zur anderweiten Verwendung eintreffen könnten. — Die unteren Volksklassen, die in Polen sehr unwissend sind, werden von ihren Führern kräftig bearbeitet und mit allerhand Vorspiegelungen zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgemuntert. Bald verbreitet man, die Franzosen hätten den Rhein überschritten, und brächten Hülfe; bald, Oesterreich wolle im äußersten Falle Warschau entsetzen, wie einstens die Polen Wien von den Türken retteten. Alle diese Fabeln finden Glauben, und verfehlen ihre Wirkung nicht."

Schreiben aus Sienica, den 16. März. Seit einigen Tagen hat die Armee keine weiteren Operationen unternommen. Das Eis der Weichsel fängt an, sich in Bewegung zu setzen, und die Truppen müssen deshalb noch eine Zeit lang unthätig bleiben. Auf dem rechten Flügel hatte der Gen.-Maj. Baron v. Sacken den Auftrag erhalten, das Land zwischen der Wkra und der Narew vom Feinde zu säubern und eine Verbindung mit Lomza zu eröffnen. Mittelst eines Flankenmarsches begab sich der General Baron Kreutz nach Leneczna. Da er hier erfuhr, daß nur 200 Mann von den Rebellen sich zu Lublin befanden und daß die Truppen des Gen. Grafen Witt nur zwei Märsche weit entfernt waren, so beschloß er, sich dieser Stadt zu bemächtigen und griff dieselbe am 11. März an. Die Vorstädte, deren Einwohner man bewaffnet hatte, setzten ihm einen kräftigen Widerstand entgegen; aber, nachdem er die Dragoner hatte absitzen lassen, wurden dieselben genommen: man drang in die Häuser, in denen die Rebellen sich vertheidigen wollten, und die Stadt sandte einen Parlementair an den General, um ihre Unterwerfung auf Gnade und Ungnade ihm anzubieten. In der Wigniawschen Mühle war der Widerstand besonders hartnäckig. Die russ. Dragoner sahen sich genöthigt, die Barrikaden der Straßen mit Gewalt zu durchdringen, die erhöhten

Verschanzungen mit Sturm zu nehmen und den Feind, der sich hinter den Verzäunungen vertheidigte, aus seinen Stellungen zu vertreiben. Allenthalben mußten die Rebellen der Tapferkeit und dem Ungestüm der russ. Truppen weichen. Der Gen.-Lieut. v. Kreutz erwähnt mit dem größten Lobe der Bravour, welche bei dem Angriff auf die Vorstädte und die Mühle von dem Gen. Xaver, dem Obersten Schilling, dem Obersten Prittwitz und besonders dem General Dellingshausen bewiesen ward, die alle ihre Truppen zu Fuß und mit dem Gewehr im Arm dem Feinde entgegen führten. Die Rebellen haben 300 Mann an Gefangenen und viele Todte und Verwundete verloren, den Ueberrest hat die Flucht nach allen Richtungen zerstreut. Man sagt, der Gen. Dwernicki habe einen Theil seiner Truppen nach Zamosc gesendet, und befände sich noch mit einem Theile derselben zu Krasnoslaw. Er scheint demnach den Plan, nach Wolhynien zu marschiren, aufgegeben zu haben. Der Graf v. Toll war schon am 13. März zu Lublin, und man erwartet jeden Augenblick einen Bericht von ihm über die Maaßregeln, welche er wird ergriffen haben, um Dwernicki den Rückzug abzuschneiden. Natürlicher Weise hat Letzterer den Vortheil voraus, sich um einige Märsche weiter vorwärts zu befinden.

Warschau, den 18. März. Der Feind hat einen bedeutenden Theil der Wojewodschaft Plock geräumt. Es ist also die Communication zwischen Pultusk und Warschau hergestellt, demzufolge auch schon Einwohner jener Stadt und der Umgegend hier eintrafen. — Gestern erfreuete sich die Hauptstadt des Anblickes, den die 3te neu errichtete Eskadron des 6. Ulanen-Regiments gewährte. Sie besteht aus lauter geborenen Warschauern, und zeichnet sich durch gute Haltung und Mannszucht eben so aus, wie die beiden ersten. Der Präsident Wengrzecki hielt eine rührende Rede an die jugendlichen Vertheidiger, und feuerte sie an, an dem rühmlichen Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes eifrig Theil zu nehmen. Offiziere und Gemeine vernahmen diese Rede mit aufrichtiger und sichtbarer Beherzigung, und beantworteten sie mit dem lauten Rufe: „es lebe das Vaterland!" — Ein Brief aus Paris meldet, daß zu der in Frankreich sich bildenden Fremden-Legion sich schon über 2000 Polen, welche früher in österreichischen ꝛc. Diensten waren, sich gemeldet hätten, und daß es scheine, daß der General Kniaziewicz Führer derselben seyn wird. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 21. März. Die von dem kaiserl. russ. Oberbefehlshaber abgesandten Truppen haben die Gegend von den herumschwärmenden Krakusen gereinigt und viele davon zu Gefangenen gemacht. Die Tête der k. russ. Garden ist am 17. d. in Raygrod angekommen. Die zur Armee gesandten Pontons sind schon am 13. durch Lomza gegangen. Die russ. Truppen befinden sich im besten Gesundheits-Zustande. Dem poln. Oberst-Lieutenant Zwolinski, welcher von Modlin zu der Armee seines rechtmäßigen Beherrschers übergegangen war, ist fast sein ganzes Bataillon gefolgt. Von Modlin sollen viele polnische Soldaten zu den Russen übergehen. — Da der Stand der Weichsel jeden Versuch eines Ueberganges für das russ. Hauptheer unmöglich macht, so fand sich der Feldmarschall Diebitsch noch immer gehindert, seine offensiven Operationen auf das linke Ufer dieses Stromes auszudehnen. Der Zustand der poln. Armee stellt sich durch verschiedene unverkennbare Merkmale als sehr kritisch dar. Ihr Verlust in den blutigen Gefechten vom 19., 20., 24. und 25. Febr. ward von den Polen selbst auf 15,000 Mann an Todten und Verwundeten geschätzt. Dem Urtheil der Aerzte zufolge sind die Wunden, welche der Gen. Chlopicki in der Schlacht vom 25. Febr. erhielt, bedeutend genug, um ihn wenigstens für acht Wochen dienstunfähig zu machen. Die Stärke der Besatzung von Modlin wird auf 6 Bataillons angegeben. Der Feldmarschall Graf Diebitsch ist von seinem Monarchen zum General-Gouverneur des Königreichs Polen ernannt worden, und hat in dieser Eigenschaft bereits mehrere Verfügungen hinsichtlich der administrativen Organisation der Palatinate auf den vorigen Fuß erlassen. Die aus Wolhynien anrückenden russ. Truppen, sind bereits gegen den Bug vorgerückt, die Garden aber in Kowno und Grodno eingetroffen.

Von der polnischen Grenze, den 22. März. Die Nachrichten aus Warschau reichen bis zum 21., und bringen, wie zu erwarten stand, keine Nachricht von kriegerischen Ereignissen. In Warschau redete man sich vor, die Russen wären in ihrer ganzen Linie nach Brzesc-Litewski zurückgegangen, indeß schienen die Ober-Offiziere andere Nachrichten zu besitzen, da sie alle mögliche Anstalten trafen, welche auf einen Angriff auf Warschau selbst hindeuten. Der Gen.-Gouverneur der Stadt hat die Nationalgarde aufgefordert, sich mit Gewehren und Ammunition zu versorgen, weil sie im Stadtbezirke zur Vertheidigung und zum Garnisondienst gebraucht werden solle; auch hat derselbe in den letzten Tagen die Wälle und Befestigungen von Warschau besichtigt. Es ist gewiß, daß die Lenker des Aufstandes das Aeußerste fürchten. Warschau ist barrikadirt und es sind Vorrichtungen getroffen, die einzelnen Fenster und Thüren zu verrammeln. Die Stadt hat man in viele Theile getheilt, von denen jeder für sich als eine Befestigung gilt und erobert werden müßte. Ueberdies sind noch Minen angelegt, und es ist Alles angewandt, was nur als Vertheidigungsmittel anzubringen war. So wären denn einem Sturm und den Gefechten in den Straßen große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, indeß dürfte es der russ. Feldmarschall auch wol gar nicht darauf

ankommen lassen, sondern seine zahlreiche Artillerie zur Zerstörung des Platzes verwenden. Die Weichsel geht sehr hoch. Aus den entfernteren Punkten des Königreichs hat man keine Nachrichten. Plock ist nicht von den Russen besetzt, und es scheint, daß das in jenen Gegenden stehende russ. Militair eine andere Bestimmung erhalten hat, da Leute aus Nasielsk und Pultusk in Warschau eingetroffen waren. Von Dwernicki hatte man keine Nachricht, denn die Angabe eines Krakauer Blattes, daß dieser poln. General das Corps des russ. Gen. v. Kreutz gänzlich zerstreut, 3000 Gefangene gemacht und 3 Kanonen erobert habe, ist offenbar ungegründet. Die Strenge, mit welcher die russ. Truppen bei der Wiedereroberung von Pulawy verfahren sind, soll in dortiger Gegend großen Eindruck gemacht haben. Die Nachricht, daß die Russen bereits wieder über die Weichsel gegangen und bis Ryczywol vorgedrungen seyen, scheint zu voreilig. Auf der Straße von Warschau nach Kalisch sind mehrere Magazine angelegt worden; das Hauptmagazin in Lowicz. Am 18. fand in Warschau die Installation des neuen Municipalraths statt. Am Tage vorher war der franz. Gen. Excelmans angekommen. Am 18. wurden über 40 Civilgefangene aus dem Warschauer Zuchthause nach Chenciny transportirt: unter denselben sah man auch einen großen Theil der Personen, welche der Theilnahme an der früheren geheimen Polizei beschuldigt worden sind. Eine in Pulawy von Dwernicki eroberte russ. Feldkapelle mit einem Marienbilde, das in manchen Schlachten den Sieg der Russen gesehen hatte, ist nach Warschau gesandt worden. Die poln. Zeitungen berichten aus Zamosc, daß am 11. d. in Uchanie ein russ. Bataillon von den Polen überrascht, umzingelt und gezwungen worden sey, das Gewehr zu strecken; man habe die Gefangenen bereits nach Zamosc gebracht. Offizielle Berichte über ein solches Ereigniß fehlen indeß noch. Die neuesten Warschauer Blätter enthalten einen Aufsatz: „Polen und das franz. Ministerium", worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß sich die Russen zu einem neuen Kampfe rüsten. Dann heißt es weiter: „doch dieser Kampf wird furchtbar seyn; die Tage des 19., 20. und 25. Februar waren nur dessen Vorläufer." Später wird gesagt: die Polen hätten in der Schlacht vom 25. Februar nur 38,000 Mann dem Feinde gegenüberstellen können. Gegen das Ende wird die franz. Regierung hart angegangen, daß sie für die Polen nichts weiter gethan, als zum Vergleich gerathen und schließlich an die franz. Nation appellirt. — Wir meldeten unlängst, daß ein Pole 500 Thlr. für Denjenigen ausgesetzt habe, welcher den russ. Feldmarschall zum Gefangenen machen werde. Der gute Mann hat sich selbst übertroffen, da er noch 4000 Scheffel Kartoffeln und, wenn der Held ein Offizier seyn sollte, das Doppelte hinzugefügt hat. Die Warschauer Blätter enthalten noch immer die Anzeigen, daß russ. Deserteure nach Warschau kämen. Unter mehreren Kriegs-Anekdoten wird auch erzählt, daß in der Schlacht bei Wawre am 25. ein poln. reitender Jäger 7 Blessuren an dem Kopfe erhalten und dann mit dem Ruf: „ich weiß es, ich bin tödtlich verwundet, aber ich will noch vor meinem Tode einige Feinde opfern," in die feindlichen Reihen gesprengt und dort gefallen sey. Aehnliche Züge einzelner persönlicher und verzweifelter Tapferkeit sind in diesem Kampfe mehrere vorgekommen. Der russ. Gen. Rozniecki, von welchem es hieß, daß er verwundet oder todt sey, befindet sich wohl auf in St. Petersburg.

Von der polnischen Grenze, den 23. März. Ueber die Unruhe, welche sich am 14. unter den Beamten von Mlawa gezeigt hatte, erhält man jetzt Auskunft. Bei dem Dorfe Mialuczyn, unweit des Flusses Wkra, waren die russ. Ulanen erschienen. Es kam zum Gefecht mit einer Abtheilung der poln. Sicherheitswache, und das Dorf ward in Brand gesteckt. Die Ulanen gingen darauf zurück. Diese poln. Sicherheitswache, eine Art Landsturm, hat nun ihre Organisation erhalten. Die Befehlshaber werden sich wie die Offiziere der Warschauer Nationalgarde equipiren. Ueber 100 Mann befehligt ein Lieutenant, über 1000 ein Capitain, über 4000 ein Major. Die Bewohner jenseits der Weichsel, wo der Krieg gewüthet hat, geben eine furchtbare Schilderung von dem Zustande der dortigen Gegenden. Die Dörfer sind meist zerstört und die Bevölkerung ist aufgerieben. Der Div.-Gen. Dwernicki hat bei seinem ansehnlichen Corps gegen 10,000 Mann junger Leute aus der Wojewodschaft Krakau, die fast nur mit Beilen bewaffnet sind. Der Bischof von Krakau hat sie eingesegnet, als sie zur Armee abmarschirten.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 22. März. Ueber die Errichtung einer Bundes-Mauth und Aufhebung aller Mauthen im Innern des Bundes sollen, nach einem von Baiern übergebenen Plane, bei der Bundesversammlung die Verhandlungen sofort eröffnet werden. Die Mauth-Erträge sollen nach diesem Plane zur Erhaltung des Bundes-Heeres verwendet und nach der Militair-Matrikel vertheilt werden.

In Frankfurt wollte man wissen, zwei neue Divisionen Oesterreicher hätten den Po passirt: die eine würde ebenfalls in das päbstliche Gebiet einrücken, die andere in Modena verbleiben und ein Corps nach Parma detaschiren.

In Mainz sieht man in Folge der Kriegsrüstungen, welche in Lothringen und dem Elsaß statt finden, einer bedeutenden Truppen-Vermehrung entgegen. Schon beginnen die vermögenderen Einwohner sich mit Lebensmitteln zu versehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 19. März. Der Prof. jur. an der Leydener Universität, C. J. van Assen, ist zum Staatsrath im Departement des Auswärtigen ernannt worden. Durch eine Verfügung von demselben Tage, ist er Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich, in dessen Qualität als Admiral und General-Oberst, als General-Sekretair beigegeben worden.

Der Prinz Friedrich wird unverzüglich beim Heere erwartet.

Brüssel, den 19. März. „Es scheint nicht", heißt es in belg. Blättern, „als ob unter den Ministern die größte Eintracht herrsche. Jede wichtige Frage soll Debatten herbeiführen, welche der Ergreifung eines bestimmten Entschlusses entgegen stehen, was um so unangenehmer ist, da, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, Alles darauf ankommt, daß eine Uebereinstimmung in den Ansichten und Grundsätzen des Ministeriums obwalte. Der gute Wille des Regenten, seine Loyalität, seine Geradheit, werden bei einem so uneinigen Cabinet ohne Wirkung bleiben, und die besten Pläne mißlingen, weil es an Kraft mangelt. Der Congreß hat einen großen Fehler begangen, indem er seine Existenz über den, durch die Natur seiner Befugniß vorgeschriebenen, Zeitraum hinaus verlängert hatte; derselbe mußte, nachdem die Constitution vollendet war, diese in allen ihren Theilen für exekutorisch erklären, und sich auflösen, statt sich zu vertagen rc."

Am 17. ist in Brüssel, von Tournay, eine Batterie von 6 Zwölfpfündern, mit sehr guter Bespannung, angekommen. Sie geht nach der Grenze, in der Gegend von Maestricht, ab. Ein starkes Detaschement des 8. belg. Regiments, von Löwen kommend, ist in Brüssel angelangt. Es geht nach Ghent zur Besatzung.

Einige Offiziere der belg. Maas-Armee haben gegen die wider den General Mellinet vorgebrachten Beschuldigungen protestirt.

Am 17. ist Hr. Bresson, franz. Geschäftsträger bei der belg. Regierung, von hier nach Paris zurückgekehrt.

Briefe aus West-Capelle vom 13. zufolge, sollen die Holländer die belgischen Vorposten zurückgedrängt haben und bis in das Dorf gedrungen seyn.

Brüssel, den 21. März. Wie man sagt, ist der Congreß auf den 25. d. einberufen.

Lüttich, den 19. März. Es geht das Gerücht, daß der Congreß in Brüssel außerordentlich werde zusammenberufen werden. Zu gleicher Zeit spricht man davon, daß dem Regenten diplomatische Mittheilungen gemacht worden wären.

Man spricht von einer Proklamation des Regenten an die Armee, um deren Gesinnungen gegen alle Verleitungen zu bewahren. Eine, von 200 Offizieren des Armeecorps des Gen. Daine unterzeichnete Adresse, mit den Versicherungen der Anhänglichkeit an ihren Chef und des Zutrauens zu demselben, ist am 16. dem Regenten überreicht worden.

Oesterreich.

Wien, den 20. März. Unser heutiger Beobachter enthält außer zwei Proklamationen an die Parmesaner (eine von J. Maj. der Herzogin von Parma und die andere von dem kaiserl. österr. Gen. v. Frimont) folgende Nachrichten: „Nach einem von dem General der Kavallerie, Freiherrn von Frimont, eingelaufenen Berichte, ist Parma am 13. d. Mts. von den k. k. Truppen besetzt worden. — Ueber die Vorgänge in Parma in den letzten Tagen vor dem Einrücken der k. k. Truppen in diese Stadt erfährt man, daß bereits am 9. Nachmittags die dortige provisor. Regierung der Insurgenten öffentlich bekannt machen ließ, daß sie sich aufgelöset habe. Die größte Angst und Verwirrung herrschte in der Stadt; die Mitglieder der aufgelöseten Insurgenten-Regierung wollten die Flucht ergreifen; aber die zwei Wagen, in denen sie sich befanden, wurden von einem Pöbelhaufen angehalten, und unter dem Geschrei: „Tod den Verräthern! Tod den Schändlichen, die uns im Augenblick der Gefahr im Stiche lassen!" nach dem Regierungs-Palaste zurückgeführt. Zu gleicher Zeit hatten einige junge Leute, die sich durch ihren Antheil an der Revolution am meisten compromittirt glaubten, in aller Hast die Stadt verlassen, um den Weg nach Bologna einzuschlagen. Nach einigen Unterredungen wurden die, für ihr Leben zitternden, Mitglieder der provisor. Regierung, auf das Versprechen, daß sie ihre Funktionen wieder antreten wollten, losgelassen, und den ausgezogenen jungen Leuten nachgeschickt, um sie zu bewegen, wieder nach Parma zurückzukehren; sie waren schon 6 ital. Meilen von der Stadt, und nur mit Mühe zur Rückkehr zu bringen."

Es waren die Tiroler Jäger, welche in dem Gefecht gegen die Insurgenten von Modena bei Novi gefochten haben.

(Nürnb. K.) Die Stadt Salzburg, welche am 20. April 1818 durch eine verheerende Feuersbrunst einen großen Theil ihrer Gebäude verlor, war vor einigen Wochen in Gefahr, von den Trümmern des Mönchsberges und der Festung verschüttet zu werden. Am 27. Februar brach in einem Gebäude, etwa hundert Schritte vom Pulverthurme auf dem Mönchsberge, Feuer aus, das, vom Winde angefacht, mit solcher Gewalt um sich griff, daß in wenigen Augenblicken die ganze Festung in Flammen zu stehen schien. Niemand wagte, zur Hülfe zu eilen, da der Pulverthurm, in welchem 300 Centner Pulver lagen, jeden Augenblick mit einer Explosion drohte. Glücklicher Weise nahm der Wind eine andere Richtung, und nun wagte man es, Feuerspritzen den Berg heraufzubringen. Da in-

deß, der strengen Kälte wegen, das Wasser eingefroren war, so wurde beschlossen, das halb zusammengebrannte Gebäude gänzlich niederzureißen. Auf diese Weise ging die Gefahr glücklich vorüber.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 15. März. Nachrichten aus Florenz vom 10. d. melden: „Das, hier sehr schnell bekannt gewordene, Einrücken der k. k. Truppen in Ferrara und in das Herzogthum Modena, hat hier allgemein die größte Freude verbreitet, dagegen den Rebellen einen so panischen Schrecken eingejagt, daß die meisten Häupter derselben die Flucht ergreifen. Bereits in der Nacht vom 6. auf den 7. d. sind die Flüchtlinge hier eingetroffen, die Herren Nobili und del Rio aus Reggio, und Luigi Mussi aus Parma; ferner aus Bologna der neue Minister der ausw. Angelegenheiten, Bianchetti, und die Mitglieder der provisor. Regierung, Aguchi, Bevilacqua, Carega und Orioli. Es scheint daher, daß den Häuptern des Aufruhrs der Muth entsunken ist, und daß sie ihr Heil allein in einer schnellen Flucht zu finden glauben. Da ihnen von der toscan. Regierung angedeutet wurde, sich von hier wegzubegeben, so sind einige zwar nach Bologna zurückgekehrt, die übrigen aber haben sich nach Livorno begeben, aller Wahrscheinlichkeit zufolge, um sich nach Marseille einzuschiffen."

Nachrichten aus Parma melden, daß daselbst die größte Verwirrung und Anarchie herrsche. Die Thore der Stadt sind verschlossen, aber nicht Behufs der Vertheidigung, sondern um den Häuptern der Revolution die Requisition aller Pferde zu ihrer Flucht zu erleichtern. — Der Cardinal Gamberini ist in Orvieto mit großer Freude aufgenommen worden. Die Bürgergarde ging ihm mit ihrer Musik bis vor die Stadt entgegen, begleitete ihn sodann zur Cathedrale und von dort nach dem bischöfl. Palaste. Der Ruf: „es lebe der heilige Vater Gregor XVI.!" ertönte überall, und die obrigkeitlichen Personen, so wie die ersten Vornehmen und Bürgerlichen der Stadt, welche dem Cardinal sogleich einen Besuch abstatteten, gaben demselben die Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit gegen den heil. Stuhl. Auf dem höchsten Thurme der Stadt ist die päbstl. Fahne aufgesteckt worden. — In Ancona soll, in Folge der am 9. d. angelangten Nachricht von dem Einrücken der k. k. Truppen in Ferrara, der Marsch von 400 Mann Insurgenten-Truppen von Ancona gegen Rom eingestellt, und die Getreide-Ausfuhr aus dem dortigen Hafen verboten worden seyn. — Der Baron Carl Zucchi, welcher jetzt eine Hauptperson der italien. Revolution geworden ist, wurde im J. 1776 in Reggio geboren, machte alle Feldzüge Bonaparte's in Italien mit, so wie dann fast alle die anderen der Franzosen; 1803 hatte er es bis zum Bataillons-Chef gebracht; 1807 bekam er das erste italien. Linienregiment; 1809 wurde er Brigade- und 1812 Divisions-General. Napoleon schätzte ihn als einen der unerschrockensten und gewandtesten seiner Offiziere, ernannte ihn zum Reichs-Baron und dekorirte ihn mit vielen Ehrenzeichen. In den letzten Jahren stand Zucchi als Feldmarschall-Lieutenant in österr. Diensten. — Der Gen. Maranesi saß vor der Revolution im Gefängniß. — In Neapel scheint Alles ruhig. In der Romagna scheint der Enthusiasmus noch sehr groß. Aus Rom hatte man Nachrichten vom 8. d.: es ist Alles ruhig.

Von der italienischen Grenze, den 16. März. In der Nacht zum 5. besorgte man in Rom Unruhen; eine dreifarbige Fahne sollte auf das Capitol gepflanzt werden. Es ward verrathen; die Wachen wurden verdoppelt, alle Vorsichten getroffen, und es hatten viele Verhaftungen statt. Alles blieb ruhig. — Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem letzten Consistorio vom 28. Februar die ersten mexikanischen Bischöfe creirt wurden. Es waren sechs, unter welchen sich der Dr. Francesco Paolo Vasquez, jetzt Bischof von Tlascala, befindet, welcher selbst in Rom ist, die Geschäfte geleitet, und ein Concordat abgeschlossen hat. Pius VIII. hatte den Mexikanern nur Generalvikare zugestanden. — Es heißt, der Cardinal Benvenuti sey in Bologna gefährlich krank.

Von der italienischen Grenze, den 17. März. Der Prinz v. Carignan ist am 10., um halb 3 Uhr Nachmittags, von Chambéry wieder in Turin eingetroffen. Seine Ankunft in Savoyen hatte eine allgemeine Freude unter den Truppen, wie unter den Bewohnern der verschiedenen Ortschaften, die der Prinz besucht hatte, hervorgebracht.

Nachrichten aus Rieti vom 9. zufolge, war am 8. Morgens früh eine zahlreiche Bande von Rebellen, unter der Anführung des Sercognani, in Kanonenschußweite vom Orte erschienen, und hatte denselben aufgefordert, sich zu ergeben. Wie sich erwarten ließ, erhielten die Empörer eine abschlägliche Antwort. Gleich darauf begann das Feuer, das die Besatzung tapfer erwiederte und das ungefähr 3 Stunden anhielt, nach welcher Zeit Sercognani zum zweiten Male den Ort zur Uebergabe aufforderte. Die Garnison beantwortete indeß diese Aufforderung wie die frühere: das Feuer begann abermals und hörte erst beim Einbruche der Nacht auf. Die Empörer haben, auf bedeckten Wagen, mehr als 40 Todte und Verwundete nach Terni geschickt und ziehen sich zurück.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Der russ. Gesandte und der erste Sekretair der neapolitan. Gesandschaft hatten vorgestern Abend Audienzen bei Sr. Maj. Um 10 Uhr war Hr. Cas. Périer bei dem Könige. Am 22.

d. bezieht die Königin mit ihren Kindern das Schloß Neuilly. Der König bleibt bis zum April in Paris.

Der König sandte den Grafen J. de la Rochefoucault-Liancourt an die russ. Gesandtschaft, um, im Namen dieses Monarchen, gegen die Angriffe und Gewaltthätigkeiten zu protestiren, denen das Hotel des Botschafters in den letzten Tagen ausgesetzt worden. Alle Minister haben dieselben Gesinnungen ausgesprochen, und der Gen. Sebastiani fertigte in dieser Beziehung einen Kurier nach St. Petersburg ab.

Seit der Abstimmung über das Wahlgesetz sind viele Deputirte von Paris abgereiset.

Das neue Ministerium, sagt der Mess., hat, wie es scheint, darauf Verzicht geleistet, den Namen oder die Person des Königs bei einer feierlichen Sitzung der Kammern vortreten zu lassen. Das Ministerium will, wie man sagt, das parlamentarische System, das Ziel aller unserer Bestrebungen seit 15 Jahren, und das man, mit Unrecht, seit 6 Monaten angegeben hat, befolgen. Das Ministerium will den Frieden. Das Ministerium will die öffentliche Ordnung; die Freiheit ist gesichert: man muß jetzt die Ordnung aufrecht zu erhalten suchen, die allein so sehr beeinträchtigt worden ist.

Der Deputirte Hr. Baude hat auf das Bureau der zweiten Kammer folgenden Antrag niedergelegt: „Der vormalige König Carl X., seine Nachkommen und die Verbündeten derselben, sind auf ewig aus dem franz. Gebiete verbannt und können daselbst kein Besitzthum erwerben, keine Rente und keine Pension beziehen. Die Personen, welche hierunter betheiligt sind, müssen binnen 6 Monaten alle Güter, die sie in Frankreich besitzen, veräußern, widrigenfalls die Domainen-Verwaltung diesen Verkauf besorgt, und der Erlös für die Bevollmächtigten der vorigen Eigenthümer aufbewahrt wird, mit Abzug jedoch dessen, was die Gläubiger und die durch die Juli-Ereignisse Beschädigten zu fordern haben." Der Temps, welcher als das Blatt der neuen Minister angesehen wird, empfiehlt diesen Antrag sehr angelegentlich.

Gegen den Gen. Cadoudal, Bruder des vormaligen Oberst L. Cadoudal, ist ein Verhaftsbefehl erlassen worden.

Die Behörden auf Corsica haben Befehl erhalten, den neapolit. Flüchtlingen, welche sich dort einfinden würden, den Aufenthalt auf der Insel nicht zu gestatten.

Die jungen Aerzte Brière de Boismont und Legallois sind nach Polen abgereiset, um den Verwundeten daselbst Hülfe zu leisten.

Wir haben Nachrichten aus Madrid, welche von einer Unternehmung des Torrijos gegen Cadiz sprechen, die jedoch gänzlich mißglückt ist. Der Gouverneur von Cadiz, Oliveira, ist bei dieser Gelegenheit ermordet worden (s. unt. den Art. Span. Grenze).

Paris, den 17. März. Am 15. d., Nachmittags halb 3 Uhr, hat der hiesige spanische Gesandte einen zweiten Kurier aus Madrid erhalten. Man spricht seitdem von einem großen Aufstande in Valenci[a].

Der Marschall Gérard ist zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt, das sich am Fuße der Alpen sammelt. Er wird in Marseille erwartet.

Dem Vernehmen nach haben die Artillerie-Compagnien der Nationalgarde von St. Quentin und Laon sich der Regierung zur Verfügung gestellt. Auf Befehl der Regierung bilden sich alle Nationalgarden in Osten zu Cantons-Bataillonen.

(Messager.) Nachrichten aus Nantes vom 13. d. melden, daß die Generale Clouet und Hubert verschwunden seyen. — Der königl. Fiskal in Chateau-Briant hat in dem Kloster Meilleraye sehr viele Briefe von Feinden der Regierung, so wie eine große Anzahl von Prophezeihungen gefunden, worin die Ermordung des Königs Ludwig Philipp und die Wiederherstellung des Thrones von Seiten der abgetretenen Familie geweissagt wird. Alle diese Congregations-Dokumente scheinen einen und denselben Verfasser zu haben.

Die weitern Details über den verunglückten Angriff des Torrijos, sind folgende. „Nach dem gänzlichen Mißglücken seines ersten Planes, brach am 3. auf der Insel S. Fernando eine zweite Revolution aus. Der Plan der Empörer war, Cadiz selbst, so wie San Fernando, in Aufruhr zu bringen, während Torrijos seine Landung bewerkstelligte. Er wurde indeß einige Tage lang auf seinem Marsche durch den Eifer und den Muth des Brigadiers D. Anton. del Hierro y Oliver, des Gouverneurs und Polizeidirektors von Cadiz, aufgehalten, welcher den Letzteren der Verschworenen so sehr im Wege war, daß sie ihn zu ermorden beschlossen. Del Hierro war von diesem Plane unterrichtet, glaubte indeß nicht, daß man es wagen würde, ihn auszuführen. Im Vertrauen auf seinen Muth und die allgemeine Liebe (confiado en su propria valor y en la estimacion publica), welche er sich durch seine Milde und Gewandtheit erworben hatte, ging er am 3., um halb 4 Uhr Nachmittags, unbegleitet von der Municipalität nach seinem Hause zurück, als er auf einmal in der Straße de la Veronica von 5 oder 6 vermummten Leuten angefallen und mit 6 von hinten beigebrachten Dolchstichen ermordet wurde. Dieser Vorfall brachte auf das Publikum gerade die entgegengesetzte Wirkung von der hervor, welche die Empörer erwartet hatten, denn, statt der Erregung, bemächtigte sich aller Gemüther eine so große Bestürzung, daß Jedermann sogleich Haus oder Laden verschloß. Die Behörden zögerten, unter diesen Umständen, keinen Augenblick; der k. Statthalter übernahm sogleich den Befehl, und der Gen.-Capitain von Sevilla (Quesada), der sich gerade in Puerto de Sta. Maria befand, verfügte sich auf der Stelle nach Cadiz, wo schon vier der Schuldigen verhaftet worden

waren. In dem Augenblick, wo dies Alles in Cadiz vorging, führten die Verschwörer ihr Vorhaben in S. Fernando aus. In dem Vertrauen auf den glücklichen Erfolg ihres Unternehmens in Cadiz, überließen sie sich allen möglichen Willkührlichkeiten, und wurden dabei von einigen Seetruppen unterstützt, welche sie zu erkaufen gewußt hatten. Dieser währte indeß nicht lange: die Empörer wurden von dem Militair-Commandanten der Serrania da Ronda angegriffen, der sie zerstreute und 21 von ihnen gefangen nahm, unter denen sich auch der berüchtigte Manzanares befand, der in Casares (unweit Marbella) gefangen genommen wurde. Ein Bericht des General-Intendanten der Polizei in Xerez meldet, daß die, vorzüglich durch einen Theil eines Marine-Bataillons veranlaßte, Empörung in S. Fernando glücklich gedämpft, und S. Fernando von den Rebellen geräumt sey, die sich auf eine bei Chiclana liegende Schaluppe gerettet hätten und damit nach Bejez gesegelt wären, wahrscheinlich in der Absicht, sich mit den Empörern aus dem Lager von Gibraltar zu vereinigen. Die Gesinnung in der Sierra (dem Gebirge) sey vollkommen gut und Alles auf die Erhaltung der Ruhe bedacht.

Paris, den 18. März. Der Einzug der Oesterreicher in Modena und Ferrara ist gestern hier bekannt geworden.

Vierzehn Universitätsbeamte und Professoren haben den Orden der Ehrenlegion erhalten, unter andern der Professor Schweighäuser in Straßburg.

Nachrichten aus Toulon vom 12. d. zufolge, soll durch eine telegraphische Depesche der Befehl ergangen seyn, in der größten Eil alle Linienschiffe, Fregatten, Corvetten, Dampfschiffe und andere Fahrzeuge in segelfertigen Stand zu setzen und auf den Kriegsfuß zu armiren. — Am 10. ist eine bedeutende Person daselbst angekommen, die mit einer geheimen Sendung beauftragt seyn soll; der See-Präfekt hat sogleich die Corvette la Bayonnaise, Capit. Févrin, die so eben von Algier gekommen war, zu ihrer Disposition gestellt. Diese Corvette ist am 11. in aller Eil unter Segel gegangen, und zwar mit versiegelten Depeschen, die unter einer gewissen Höhe eröffnet werden sollen. Die Fregatte Armide, auf welcher sich der Gen. Clauzel befand, hat bereits drei Fahrten gemacht, ohne auf längere Zeit vor Anker zu gehen.

Das Journal des Débats sagt: „Ludwig Philipp will den Frieden, aber nicht für jeden Preis. Unser Ministerium will einen offenen, ruhmvollen, vermittelnden Frieden, und wird denselben in einer erhabenen und versöhnenden Sprache im Namen des allgemeinen Wohls und der Menschheit verlangen.“

Die 100 ersten Vorstellungen des Stückes: „Der Kaiser“, haben dem olympischen Cyrcus 310,500 Francs eingebracht.

Unter den 24 Zöglingen der Schule Saint-Cyr, die wegen Theilnahme an der Messe vom 14. d. entlassen worden, befindet sich der einzige Sohn des Herzogs v. Mortemart, außerordentlichen franz. Gesandten in St. Petersburg.

Eine franz. Morgenzeitung meldet, daß am 18. d. zwei Kuriere aus Madrid, der eine mit Depeschen für das franz. auswärtige Ministerium, der andere an die spanische Gesandtschaft, in Paris eingetroffen seyen. Man sagt, daß in der Hauptstadt bedeutende Unruhen ausgebrochen seyen. Der Minister Calomarde soll bei dieser Bewegung sein Leben verloren haben. Cadiz und die Insel Leon befänden sich in den Händen der Constitutionellen, und der General Longa habe sich in die Citadelle von Valencia flüchten müssen. Nach anderen Nachrichten sollen die Rebellen von der Insel Leon sich in die Gebirge von Ronda geflüchtet haben, und dort, mehr als 10,000 Mann stark (?), hausen.

Nachrichten aus Lissabon vom 2. März zufolge, sollten die Herren Saurinet und Kaff, so wie mehrere andere, seit dem 8. Febr. verhaftete, Fremde am 3. in Freiheit gesetzt werden. Dagegen soll D. Miguel 4 Todesurtheile des Standgerichts unterzeichnet haben, und die unglücklichen Verurtheilten am 9. in engeren Verwahrsam gebracht werden, damit am 11. das Todesurtheil an ihnen vollzogen werden könne.

Spanien.

Spanische Grenze, den 11. März. Die außerordentliche Gaceta vom 8. enthält die Nachrichten über die Vorgänge in Cadiz und über die Ermordung des Gouverneurs. Eine andere Nachricht stellt die Sache so dar, daß die Constitutionellen ungefähr 700 Mann stark am 2. d. Abends unweit S. Fernando gelandet wären, wo sie Verständnisse gehabt hätten. In demselben Augenblick wäre die Empörung in Cadiz ausgebrochen, von dem Gouverneur und den Royalisten aber sogleich unterdrückt worden. Der Gouverneur sey darauf, an der Spitze der Linien-Truppen, ausgerückt und nach S. Fernando marschirt. Auf dem Wege hätten sich indeß seine eigenen Soldaten gegen ihn empört, und ihn in dem Augenblick, wo er die Verhaftung der Meuterer befehlen, durch einen Schuß niedergestreckt, worauf sie zu den Constitutionellen in S. Fernando übergegangen wären.

Ciudad Real, den 4. März. Der Oberst des Kavallerie-Regiments del Principe, welches in der hiesigen Provinz (Mancha) liegt, hat vor Kurzem von der Regierung einen sehr scharfen Verweis wegen der verdächtigen Gesinnung dieses Corps erhalten und, in Folge der ihm zugekommenen Weisungen, sogleich 1 Escadron-Chef, 6 Capitaine, 4 Cornets und 12 Reiter entfernt, denen zu ihren Wohnsitzen bestimmte Orte angewiesen sind.

Beilage.

Beilage zu No. 26. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 30. März 1831.

Spanien.

Vittoria, den 9. März. Man will hier behaupten, daß unsere Regierung die Unterhandlungen mit der franz. Regierung hinziehen dürfte, bis die Angelegenheiten im Norden ausgeglichen seyn dürften. Die Ankunft eines Theiles der Familie Carl's X. ist gewiß, und es sind bereits mehrere vornehme Franzosen in Spanien angekommen, welche allerhand Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand Frankreichs zu verbreiten suchen. Die hiesigen Carlisten scheinen sich mit denen in Frankreich sehr wohl zu verstehen, und da beide unermeßliche Geldquellen besitzen, so dürfte man, wenn die eine oder die andere Regierung sich nicht in die Sache mischt, ihren Entwürfen wol kaum etwas entgegensetzen können. — Die k. Freiwilligen fangen übrigens hier an, sehr ungeduldig zu werden, weil die niedere Geistlichkeit ihnen immer predigen will.

Madrid, den 7. März. Die Bewegung fängt an, hier bedeutend zu werden. Die Kuriere aus Andalusien folgen schnell auf einander, und es gehen in jeder Stunde deren dahin ab. Die Insurgenten sollen sich Tarifa's bemächtigt haben und ein Theil ihrer Truppen die Serrania de Ronda besetzt haben. Man versichert, daß das Regiment Ferdinand VII. übergegangen sey, und daß die von Quesada und Sevilla abgeordneten Truppen dasselbe gethan hätten.

Man hat gestern hier 2 dreifarbige Fahnen gefunden, eine auf der Plaça Mayor und eine auf einem andern Palaste. Die k. Freiwilligen sind die ganzen Tage über auf den Beinen gewesen. Gestern sind hier sehr viele Personen verhaftet worden, da man eine Menge gedruckter Proklamationen auf der Straße gefunden hätte, die mit den Worten: viva la constitucion anfingen. — Die Königin ist seit einigen Tagen unpäßlich.

Der Kriegsminister Zambrano und der Gen. Morillo, die zusammen ausfuhren, sind durch das Umwerfen des Wagens des Ersteren beinahe um das Leben gekommen. Der Minister Zambrano ist sehr bedeutend beschädigt.

Großbritannien.

London, den 15. März. Die Polizei-Commissaire werden, wie es heißt, in diesen Tagen einen General-Befehl erlassen, alle Straßenbettler aufzuheben und sie an die Behörden abzuliefern, damit nach den Gesetzen mit ihnen verfahren werde.

In Portsmouth werden, mittelst einer Dampfmaschine, 160,000 Pfd. Schiffs-Zwieback in 24 Stunden verfertigt, welches für die täglichen Rationen der Mannschaft von 20 Linienschiffen gerade hinreicht. Die hiezu gehörige Bäckerei-Anstalt hat 34,000 Thlr. zu bauen gekostet.

Lorg Brougham's „Abriß der Theilung Polens" ist in das Französische übersetzt worden.

Die Times beklagen sich über das Monopol, welches das Londoner Postamt mit den Zeitungen treibe. Für die Allgemeine Zeitung, welche in Deutschland 1 Pfd. Sterl. koste, müsse man in London 8 Pfd. Sterl. bezahlen. (In Berlin kostet sie 16 Thlr.)

Am 8. d., Abends 10 Uhr, ist in Swansea eine Art Nordlicht gesehen worden.

London, den 18. März. In Dundee (Schottland) ist in einem der Lese-Cabinette ein Stück der Edinburgh Evening Post, worin man sich gegen die Reform sehr entschieden aussprach, verbrannt worden.

Der Courier hat einen lebhaften Artikel wider das neue französische Ministerium, das er für nicht minder schwach als das vorige zu halten scheint. Doch müsse man erst abwarten.

Drei oder vier unserer ersten Banquiers sind nach Paris, in Angelegenheiten die Finanz-Maaßregeln Frankreichs betreffend, abgereiset.

Lord Holland ist seit den letzten zehn Tagen ernsthaft krank und empfängt die Besuche von dreien der ersten Aerzte.

Der Courier beklagt sich, daß England in diesem Augenblick keinen öffentlichen Agenten in Warschau habe, und meint: daß, wenn der Krieg wirklich ein Volkskampf wäre, die Mächte eben so, wie bei dem griechischen und belgischen Streit, einschreiten müßten.

Der Prinz von Oranien wird am 20. von London nach Rotterdam, auf dem holländ. Dampfboote „de Batavier", abgehen.

Neueste Nachrichten.

Der Schwäb. Merkur berichtet aus Straßburg, daß dort Niemand mehr an baldiger Eröffnung der Feindseligkeiten in Italien zweifle. Auch der Précurseur de Lyon spricht sich heftig gegen das bewaffnete Einschreiten des Wiener Cabinets in die Angelegenheiten Italiens aus. Dies Blatt sagt: Frankreich habe, in Uebereinstimmung mit dem engl. Cabinet, das Nichteinschreiten zum neuen politischen System gemacht, und es bei Anlaß der belgischen Frage behauptet und durchgeführt. Jetzt sey Frankreichs Würde verletzt und seine Interessen gefährdet, und hieraus folge deutlich, daß der Krieg unvermeidlich sey und nahe bevorstehe. Uebrigens wünsche Frankreich den Krieg nicht, noch weniger aber einen entehrenden Frieden.

Man will wissen, in Böhmen solle eine Armee von 90,000, und an der italienisch-tirolischen Grenze ein Corps von 30,000 Mann aufgestellt werden.

Eine Nachricht aus Mainz in der Allgemeinen Zeitung will wissen, die naussauischen Landstände seyen aufgelöset worden, weil sie die Verwendung des ganzen Betrages der Domainialgefälle von 1,200,000 G. (?) für die Civilliste des Herzogs angefochten, und vom Minister darüber Rechenschaft verlangt hätten. In Montabaur seyen Unruhen ausgebrochen, und von Wiesbaden Truppen dahin abgegangen.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wurde, als er in Luxemburg eintraf, von 200 preuß. Infanteristen und 200 Ulanen begleitet. Im Wagen saßen noch 4 Ulanen bei Sr. Durchlaucht; der Prinz trug preuß. Uniform, und 2 Meilen von der Festung standen zwei Bataillone der Garnison mit geladenem Gewehr, en échelon, aufgestellt.

Madrid, den 4. März. Der Minister Calomarde hat zu dem franz. Gesandten, Grafen Harcourt, gesagt: „Sie können Ihrer Regierung die Versicherung geben, daß Spanien den Zweck hat, den Frieden und das gute Einverständniß zwischen sich und Frankreich zu erhalten. Die Absichten unseres Cabinets stimmen völlig mit den Wünschen des Ihrigen überein."

Ungar. Grenze, den 16. März. Unser Königreich ist gegenwärtig von Truppen fast ganz entblößt, was lebhafte Unruhe erweckt, indem man unter den Wallachen schon seit längerer Zeit eine große Gährung bemerkt, welche durch die letzte Rekrutirung sehr vermehrt worden. Bis jetzt ist sie jedoch noch nicht zum Ausbruche gekommen.

Brüssel, den 17. März. Nach dem Indépendant ist am 2. d. zu London ein Protokoll unterzeichnet, wodurch Belgien wiederholt eingeladen wird, den Prinzen von Oranien als König anzunehmen. Hr. v. Talleyrand hat dieses Protokoll nicht unterzeichnet; wenn dieses der Fall ist, sagt das erwähnte Journal, so ist der Krieg erklärt.

London, den 18. März. Der Courier spricht sich sehr stark gegen Rußland aus. Lord Stuart de Rothsay ist nach dem Continent, wahrscheinlich nach Paris abgereiset, weil Lord Palmerston, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in einer sehr lebhaften Unterredung mit dem Fürsten Talleyrand, Ausdrücke gebraucht haben soll, die diesen so beleidigten, daß er seine Abberufung verlangte. Diese Sache beizulegen, soll der Auftrag des Lord Rothsay seyn. In London ist man übrigens der Meinung, daß der Fürst Talleyrand der Sache Carl's X. ergebener ist, als der Ludwig Philipp's.

Warschau, den 18. März. Die Vaterlandsfreunde haben große Hoffnung, daß, wenn wir uns noch einen Monat halten können, uns Hülfe werden würde. Es ist gewiß, daß sich Diplomaten hier befinden, die, ohne einen officiellen Karakter zu haben, dennoch beauftragt sind, ins Geheim die Herstellung des Friedens von Polen zu verhandeln. Folgendes sind die Grundsätze der Pacifikation: „Polen erkennt von Neuem Se. Maj. den Kaiser, als König, nach Inhalt der Charte des Kaisers Alexander, an. Die russ. Armee würde sodann das Königreich räumen; kein Russe daselbst, weder im Civil noch im Militair, angestellt, und die Unabängigkeit des Reiches versichert, dasselbe auch von dem russ. Reiche förmlich getrennt werden. Polen würde keine russ. Besatzung erhalten, auch den russ. Truppen kein Einmarsch in das Königreich, ohne Zustimmung des Reichstags, gestattet seyn." Zuvor müssen aber die Polen die ersten Schritte zu ihrer Unterwürfigkeit unter Se. Maj. den Kaiser Nikolaus, gegen diesen thun. Dies ist von Seiten der Polen abgelehnt worden, weil sie meinen, es sey zu spät dazu. Die Beauftragten sind aber demohngeachtet in Warschau geblieben, um einen etwanigen günstigen Augenblick zu erwarten und diejenigen Wünsche ins Werk zu setzen, mit deren Erfüllung die Menschenliebe sie beauftragte. — Die poln. Armee ist in dem besten Zustande; ihre Verluste sind ersetzt und ihr bisheriger Kampf hat ihr Selbstgefühl erhöht. Man glaubt in Warschau, daß die Russen sich an den Bug zurückziehen werden. Der Brückenkopf von Praga ist so fest, daß die Besatzung ihn längere Zeit gegen ein Heer vertheidigen kann, und daß sie von der durch den Eisgang unterbrochenen Verbindung der beiden Weichsel-Ufer nichts zu fürchten hat. — Die russ. Garden, welche zu Kowno angekommen sind, bestehen aus 14,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie.

Pulawy ist sehr zerstört. Zwar ist es gelungen, einen großen Theil des fürstl. Gartens zu erhalten, doch nachdem der Ort schon erstürmt war, fuhren die Russen Kanonen vor dem Schlosse auf und schossen in die Fenster hinein, wodurch viele Kunstschätze in den Zimmern vernichtet wurden.

Der bekannte Griechenfreund Eynard in Genf, hat für die Polen 50,000 Francs eingesandt.

Vermischte Nachrichten.

In Dresden haben, wie die Sachsen-Zeitung meldet, neuerdings, leider! wiederum einige ruhestörende Auftritte statt gefunden. Der Hergang bei dem einen derselben war folgender. Seit einiger Zeit wird vor dem Löbtauer Schlage, um Arbeitslose zu beschäftigen, das Bett der Weiseritz regulirt, wodurch man sehr viel Land zu gewinnen und die jetzige öde Wüste in Felder zu verwandeln beabsichtigt. Vor einigen Tagen war ein Theil dieser Arbeiter abgedankt worden, weil das angewachsene Weiseritzwasser die Arbeiten hemmte. Diese Arbeiter, mit den noch Beschäftigten, begaben sich aber am 15. d. Abends vor die Wohnung des diese Arbeiten leitenden Straßenbau-Commissars v. Carlowitz,

auf den neben der Wache am Löbtauer Schlage liegenden Straßenbauhof, schickten eine sogenannte Deputation hinauf und verlangten stürmisch Arbeit. Auf das erhaltene Versprechen aber, daß sie solche erhalten würden, ging der Haufe auseinander, ehe das Einschreiten der Communalgarde nöthig wurde.

In Coburg hat vor einigen Tagen ein Schneider den tollen Einfall gehabt, sich mit Nähnadeln zu erschießen. Er richtete die damit geladene Pistole in den Mund, und starb auf eine schreckliche Weise.

Zu Noves (im franz. Dep. der Rhonemündungen) studirt ein Knabe, dessen Füße ganz handartig gebildet sind, und der das Spiel auf Violin und Guitarre zugleich ausführt. Er spielt mit den Händen nämlich die Violin und mit den Füßen die Guitarre.

Ein amerikanischer Arzt hat unter dem Titel: die Rausch-Kur, ein medizinisches Buch geschrieben, worin er mannigfache Beweise aufstellt, daß ein mäßiger Weinrausch, besonders von Champagner, bei Rheumatismen, Nerven- und Fieber-Krankheiten die trefflichsten Dienste leiste, und durch diese, Geist und Körper belebende, Aufregung die Krankheit auf das Vollständigste heile.

Oeffentlicher Dank.

Die innigsten Gefühle der Dankbarkeit werden es entschuldigen, wenn ich mir erlaube, meinen hohen Wohlthätern und edlen Menschenfreunden, für Ihre große Hülfe und menschenfreundliche Unterstützung, meine Verehrung und Erkenntlichkeit auszudrücken. — Niedergebeugt von meinem mich betroffenen großen Unglück in einer Jahreszeit, die mich für die Zukunft der Verzweiflung aussetzte, habe ich, mit meiner zahlreichen Familie, es nur meinen edlen Wohlthätern zu verdanken, daß wir nicht dem größten Elende Preis gegeben wurden. — Möge der Allmächtige Sie, verehrte Kreis-Stände, und Sie, verehrte Menschenfreunde, die Sie, selbst in dieser stürmischen Zeit, den Sinn der christlichen Wohlthätigkeit so bereitwillig einem Unglücklichen erwiesen, vor so traurigen Ereignissen bewahren, und Alle unter unserer mildthätigen Regierung und verehrten Behörden eine frohe und glückliche Zukunft erleben lassen! Möchten Sie doch dadurch Alle überzeugt seyn, daß ich bis an mein Lebensziel es mit dem größten Dankgefühl erkennen werde!

Dörnich bei Liegnitz, den 27. März 1831.

Siemon, Oekonom und Vorwerksbesitzer.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Fritsch sen. in Naumburg am Queis.

Charlotte Musold in Berlin.

Liegnitz, den 29. März 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Verpachtung. Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Krain, Liegnitzer Kreises, an der Bunzlauer und Haynauer Straße, ist zu Johannis a. c. zu verpachten.

Verkauf. Ein 4jähriger schöner Pfauhahn und 3 Hühner sind auf dem Dominio Weißenhof bald zu verkaufen.

Grünberger Champagner von bester Güte empfiehlt Waldow.

Anzeige. Seit dem 20. März c. wohne ich im Hause der Anderssschen Erben, in der Goldberger Gasse, in welchem das Kreis-Steuer-Amt sich befindet, und bin in Rechts-Angelegenheiten täglich zu sprechen von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. Liegnitz, den 22. März 1831.

v. Beyer, Königl. Justiz-Commissarius.

Wohnungs-Veränderung. Meinen geehrten Gönnern und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von der Burggasse weg- und auf die Frauengasse im ersten Viertel in das Haus des Fleischermeister Herrn Gäbel Nro. 519. gezogen bin, und bitte um fernere Gewogenheit.

Liegnitz, den 28. März 1831.

C. Meltzer, Buchbinder.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich meine Wohnung aus dem Hause des Sattlermeister Herrn Tillmann auf der Beckergasse in das Haus des Fleischhauermeister Hrn. Wittig auf der Frauengasse Nro. 498. verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und empfehle mich mit fernerem Appretiren und Dekatiren aller Sorten Tuche. Liegnitz, den 29. März 1831.

F. Lange, Tuchappreteur und Dekateur.

Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gesonnen bin, vom 1. April c. an, Unterricht in allen weiblichen Arbeiten zu geben, nämlich: in Blumen-Arbeit, im Zuschneiden nach dem Maaß, Blondiren, Filetstricken, Arbeit-Zeichnen auf dreierlei Art, Sticken, Nähen und Stricken; zu gleicher Zeit erbiete ich mich zur Anfertigung von Damenputz. Ich bitte daher höflichst um geneigten Zuspruch, und verspreche die möglichste Billigkeit. Meine Wohnung ist in dem Hause der verwittweten Frau Schumann, an der Schloßstraßen-Ecke No. 321., im 8ten Bezirk.

Liegnitz, den 29. März 1831.

Amalie Jungfer.

☞ Die Wittwe eines Gymnasial-Lehrers wünscht einige Mädchen oder Knaben in Kost und mütterliche Pflege, die Ersteren zugleich zur Erlernung weiblicher Handarbeiten, bei sich aufzunehmen; ebenfalls erbietet sie sich, kleineren Mädchen den ersten Unterricht im Stricken, Nähen und dergl. zu ertheilen. Eltern,

welche ihre Kinder ihr anvertrauen wollen, werden ersucht, bei der Frau Assessor D'oench oder dem Herrn Prorector Köhler das Nähere zu erfragen.
Liegnitz, den 29. März 1831.

Anzeige. Mit dem innigsten Dankgefühl erfüllt, für das mir bisher von meinen hochgeehrten Kunden geschenkte gütige Zutrauen, empfehle ich hierdurch dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko, meine chemischen Feuerzeuge, Zündhölzer, Streichrieme, Fleckspiritus, Pommade und Stiefelwichse, zur geneigten Abnahme, mit dem gehorsamsten Bemerken, daß ich auch zu jeder Zeit, gegen ein billiges Honorar, Haare schneide und Barbiermesser abziehe. Ich wohne in dem ehemaligen Hoyerschen Hinterhause auf der Frauengasse. Liegnitz, den 29. März 1831.
Hauck, Lohnbedienter.

Gesuch. Ein junger Mann, der das Branntweinbrennen, so wie das Brauen verschiedener Biere gründlich versteht, und hierüber die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht als Brennerei- oder Brauerei-Vorsteher ein Engagement. — Hierauf Achtende werden höflichst gebeten, ihre zu machenden Bedingungen rc. in frankirten Briefen unter der Adresse S. i. W. an die Wohllöbliche Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Gesuch. Ein gebildeter, noch junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Anstellung bei der Oekonomie, als Rechnungsführer, Rentmeister, Correspondent rc. Nähere Anweisung und Auskunft hierüber giebt der Agent Herr Weber in Liegnitz, Frauengasse Nro. 462.

Ball-Anzeige. Künftigen Montag den zweiten Oster-Feiertag, als den 4. April, wird der letzte Abonnement-Ball im Logen-Saale statt finden.
Liegnitz, den 29. März 1831. Kuhnt.

Vermiethung und Verkauf. Das Gewölbe der verwittweten Madame Hebig auf dem Markte, ist nebst Stube und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
Auch sind sämmtliche Handlungs-Utensilien daselbst billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei dem hiesigen Kaufmann Herrn Gabr. Mendel.
Liegnitz, den 29. März 1831.

Zu vermiethen. Die erste Etage in dem Hause Nro. 91., auf der Beckergasse, ist vom 1. April an zu vermiethen. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition. Liegnitz, den 29. März 1831.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 482. auf der Frauengasse ist die mittlere Etage nebst Zubehör zu vermiethen, und bald oder zu Johannis zu beziehen.
Liegnitz, den 29. März 1831. Wittwe Petro.

Zu vermiethen. Frauengasse in No. 515. sind zwei Wohnungen nebst allem Zubehör, beide vorn heraus, zu vermiethen und Johannis zu beziehen.

Zu vermiethen. In meinem Hause auf der Frauenstraße, Nro. 472., ist die mittlere Etage vorn heraus zu vermiethen, und bald oder auf kommende Johannis zu beziehen. Knauth.

Zu vermiethen. Burggasse Nro. 245. ist eine Stube und Alkove, nebst im Hofe befindlicher Werkstatt für einen Feuerarbeiter, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.
Liegnitz, den 29. März 1831. Jüttner.

Zu vermiethen sind auf der Burggasse in dem Hause Nro. 341. in der ersten Etage zwei Stuben mit, auch ohne Meubles, und die ganze zweite Etage, bestehend in drei Stuben und Alkove; auf Johannis beides zu beziehen. Liegnitz, den 29. März 1831.
Friedrich Keller, Kammmacher-Meister.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 343. auf der Burggasse ist par terre eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Holzgelaß zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen. Imgleichen ist daselbst zwei Stiegen hoch eine Stube und Alkove rc. zu vermiethen und zu Johannis oder auch bald zu beziehen.
Liegnitz, den 26. März 1831.

Zu vermiethen. In Nro. 311., Schloßgasse, sind die beiden oberen Etagen zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 29. März 1831.

Zu vermiethen ist in der Topfgasse eine Stube nebst Alkove mit und ohne Meubles, und diese Ostern zu beziehen. Verwittwete Hornig.

Zu vermiethen. Eine Stube nebst Alkove, eine Stiege hoch vorn heraus, ist in Nro. 520. auf der Frauengasse zu vermiethen. Liegnitz, am 22. März 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. März 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	99
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$86\frac{3}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	73	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{1}{4}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{2}{3}$	—
	dito Grossh. Posener	$90\frac{1}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	$72\frac{1}{6}$	—
	Polnische Part. Obligat.	—	45
	Disconto - - - - - - -	6	—